

Meditation zu Psalm 126

Vorgetragen von Herrn Spiritual Dr. Hans Günter Bender
am 28. 1. 1992

Im Semestereröffnungsvortrag von Direktor Heinemann hieß es:
"Gott bekehrt sich zuerst zu uns ...

Gott selbst kommt, ... diese Welt umzukehren ... und neu zu gestalten ...

Das Schönste, was Bekehrung und Umkehr bringen kann und bringen wird, ... ist die Lebensfreude."

Die beiden ersten Sätze sind Glaubenssätze; der dritte Satz spricht von unserer Erfahrung und entläßt die Frage:

Wie steht es denn um unsere Lebensfreude?

Der so erinnerte Vorgang wird besungen im Psalm 126 (ein Psalm, der zur Vesper von morgen gehört). Diesen Psalm möchte ich heute abend als Ausdruck unseres Lebens, als Verheißung der Kraft Gottes in unserem Leben, als Wort von der GOTT-Umkehr verstehen helfen.

(In der Einheitsübersetzung heißt es:)

"Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende.

Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sagte man unter den andern Völkern: 'Der Herr hat an ihnen Großes getan.'

Ja, Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich. Wende doch, Herr, unser Geschick, wie du versiegte Bäche wieder füllst im Südland.

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat. Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein."

Der Psalm gehört zu den sogenannten Wallfahrtsliedern (120 - 134) - vermutlich im 4. Jahrhundert von der Jerusalemer Priesterschaft für die Wallfahrt zum Zion zusammengestellt (Erich Zenger).

Seine Perspektiven:

Gott bringt die Wende.

Der Zion, der Sitz Gottes, wird wieder zum Ort des Segens.
Die vertrockneten Wadis werden plötzlich zu Sturzbächen -
es geht nicht gemächlich zu.

Die Wüste wird zum fruchtbaren Paradies.

Nur noch befreites Lachen und (Ernte-)Jubel sind angebracht.

Das Herzwort des Psalms ist 'š ũ b' (umkehren, zurückkehren,
zurückbringen). Hier bedeutet es "die Wendung herbeiführen".
Indem sich GOTT seinem Volk wieder zuwendet, wendet ER des-
sen Geschick.

Zum Vergleich: "Einst hast du, Herr, dein Land begnadet
und Jakobs Unglück gewendet, hast deinem Volk die Schuld
vergeben, all seine Sünden zugedeckt." (Ps 85, 2 f.)

Buber übersetzt den Anfang von Psalm 126 so: Als ER kehren
ließ die Heimkehrerschaft Zions.

Und Vers 4: Lasse, DU, uns Wiederkehr kehren wie den Bach-
betten im Südgau! (d.i. der Negev)

Die historische Situation der Entstehungszeit (der ersten
Nachexilszeit) ist uns nicht unvertraut. Der Jubel über die
Heimkehr ist verstummt. "Ihr sät viel und erntet wenig; ihr
eßt und werdet nicht satt" (1,6) heißt es beim Propheten
Haggai. - Das Glück der Wende, der Wiedervereinigung, die
Begeisterung nahezu aller - der überschwappende, Menschen
verbindende Jubel in der Nacht beim Fall der Mauer: Traum-
zeit.

Und nun die Verdrossenheit des Alltags, die Mühsal, die
Ernüchterung und die Enttäuschungen.

So auch hier bei uns in der allernächsten Nähe.

Als ich ins Leoninum kam -

ich begann mein erstes Semester des Theologiestudiums, da
dachte ich:

nun kommst du unter Gleichgesinnte,
unter Freunde und Gefährten,
unter radikal um christliches Leben Bemühte,

unter Menschen, die sich leidenschaftlich um Gott und die Welt kümmern und bekümmern.

Ich war wie ein Träumender, ich war voller Illusionen (lang ist es her!).

Als ich dieses Semester begann,
war ich voll Hoffnung,
mich zu bekehren,
Gott zu finden,
Wahrheit und Einsicht zu gewinnen,
ein besserer Mensch zu werden.

Ich war wie ein Träumender,
ich war voller Illusionen.

Und aus den Träumen flossen Tränen.

Und aus den Illusionen wurde ein Bittermeer der Traurigkeit.

Ich sah die Trauer bei mir - und bei anderen.

Ich sah die Resignation.

Ich ahnte die in Verborgenheit geweinten Tränen.

Ich sah die Verbitterung;

ich hörte den Zynismus, den Spott, den Unernst, die Gleichgültigkeit.

Ich wußte um die Qualen der Einsamkeit,
und ich stand auch in der Weglosigkeit
vor der Wand.

Ich hörte die Obszönitäten,
die Witze über Frauen,
die Witze über Schwule.

Und ich verstand die Nöte der verbotenen Lust -
doch die Tränen des Herzens, die Tränen des Mitgefühls
versiegten mit der Zeit.

Ich sah Gefangenschaften aller Art.

Ich erwachte aus einem Traum;
ich verlor meine Illusionen.

Ich fand Wahrheit:

Also gibt es das, eine Aussaat unter Tränen,
ein Ackern und Abrackern im Schweren,
ein ständiges Geprüftwerden (nicht nur in der aktuellen Form
in diesen Tagen).

Und in dieser gefundenen Wahrheit darf ich beten:
Herr, gib mir andere Träume, bessere Träume,
Wahrträume,
Hoffnungsträume,
genährt von bester Erinnerung,
hervorgehlockt vom Willen zur Umkehr und zum Leben,
hervorgebracht vom Willen und der Hoffnung auf Erneuerung,
gegründet in der Umkehr, in der Wendung, die DU bringst,
denn DU SELBST BIST der WENDER und die WENDE.

Gib mir den Blick heraus aus dem kleinen Geviert, dem Karo
CL kleinkariert.

Laß mich hören, was von den Aufgaben der Christen im künftigen
Europa gesagt wird (nach Siegfried von Kortzfleisch
Ev Kom 7/91):

Achtet die Tränen der Opfer (ob sie nun Joachim Degenhardt
oder Eugen Drewermann, Bärbel Bohley oder Sascha Anderson
heißen).

Achtet die Tränen der Opfer. Vor einem Jahr war der Krieg
am Golf; heute toben Kämpfe an vielen Plätzen unserer Erde.
Achtet die Tränen der Opfer. Vor wenigen Tagen war der
Jahrestag der Wannseekonferenz.

Achtet die Tränen der Opfer: 500 Jahre Schmerzensschreie
in Lateinamerika.

Und so fort.

Fallt nicht in die Versuchung der Restauration. Es muß und
kann neu werden in Kirche und Land.

Werdet Kirche für andere - weltweit.

Dient der Völkervielfalt, ihrem Miteinander-leben-können,
ihrem Überleben-können.

Lernt die neue Geduld mit der eigenen und fremden Ohnmacht
bei universal und global wachsenden Problemen zu leben,
ohne das jetzt Mögliche zu unterlassen.

Alles muß und kann neu werden - oder es wird nichts werden.

Denkt daran: der Herr wendete das Los der Gefangenschaft
Zions.

Hofft darauf, es wird so sein "wenn JHWH den Zion wieder-
herstellt ..." (Übersetzung Zenger).

Da ist das Wort: Zion. Unser Zion!

Der neue Zion - unsere Kirche.

Am Boden, zerrissen, verlassen, ohne Schönheit und Gestalt,
im Mühsal und Beschwernis, Gefangene ihrer selbst.

Und wir selbst in Trauer und Mutlosigkeit.

Herr, "gib nun auch uns Leben aus deiner Kraft." (so in der
Nachdichtung des Psalms durch Jörg Zink)

Der Herr wendet das Geschick Zions.

Der Herr wird das Geschick Zions, das Geschick der Kirche
wenden.

Der Herr wird unser Geschick wenden.

Aber - und daran hängt alles: der Herr wird unser Geschick
nicht ohne uns - sondern nur mit uns wenden.

Der Herr wird das Geschick der Kirche, das Geschick des
neuen Zions nicht ohne uns, sondern nur mit uns wenden.

Der Herr bringt die Wendung,

wenn wir uns zu ihm wenden

und mit ihm zu denen wenden,

die in der Mühsal und Beschwernis sind,

die im Leiden, im Hunger, in der Fremde, im Elend sind,

deren Gesicht tränenüberströmt auf die versiegten Ströme
des Landes und unserer Herzen schauen.

Der Herr bringt die Wendung,

wenn wir uns der eigenen Dürre und Leere stellen und sie
annehmen.

Selig die Armen, selig die Hungernden, selig die Trauern-
den, selig die Weinenden. Ja, selig!

Denn dann

im Anfang dieser Wahrnehmung,

in der Wahrheit über uns selbst,

daß die Gotteswende in unserer Hand liegt,

uns anvertraut -

beginnt die Frucht zu wachsen,

beginnt der Jubel, beginnt das Lachen,

werden wir fröhlich,

sehen wir das Neue,

sehen wir die Wendung von allem,

sehen wir IHN als diese Wendung, die Wendung unseres Lebens,
das Leben unseres Gottes.

Er. Der Herr. Der Wender.

ER hat Großes mit uns getan.

Ich habe Großes mit IHM getan.

Mit IHM kehrte ich um - auf mich selbst zurückkommend.

So hat er unser aller Leben gewendet.

Das sagt mein Mund voll Lachen.

Das sagt unsere Zunge voll Jubel.

Unser Leben nahm eine Wendung und nimmt eine Wendung.

Und die anderen sollten es sehen -

und sich an uns und mit uns freuen.

"Wenn JHWH den Zion wiederherstellt

- wir sind wie Träumende -,

dann füllt sich unser Mund mit Lachen

und unsere Zunge mit Jubel,

dann sagt man unter den Völkern:

'Groß erweist sich JHWH, so an ihnen zu tun!'

Groß erweist sich JHWH, so an uns zu tun:

Wir sind voll der Freude!

Stelle du, JHWH, uns wieder her,

so wie die Wadis im Negev!

Die (jetzt) säen in Tränen,

in Jubel werden sie ernten.

Der da hinget und weint

(und) dabei die Keimlinge trägt,

der kommt wieder in Jubel

(und) trägt dabei seine Garben." (Erich Zenger)